

⇒ Michael Sommer

## Rückkehr der Vollbeschäftigung oder Einzug des Grundeinkommens

Ob solidarisches oder liberales Bürgergeld, modulares oder bedingungsloses Grundeinkommen, die Idee der Entkopplung eines materiell abgesicherten Lebens von der Erwerbsarbeit erfreut sich seit einigen Jahren einer zunehmenden Schar von Befürwortern. Mal soll ein Grundeinkommen zur Lösung der Verwerfungen der Hartz-IV-Regelungen, mal zum Abbau der weiterhin hohen Zahl an Langzeitarbeitslosen oder zur Beseitigung der Finanzierungsprobleme der sozialen Sicherungssysteme beitragen. Oder für Sozialphilosophen und Ökonomen wie André Gorz und Jeremy Rifkin ist das Grundeinkommen die unausweichliche Konsequenz eines rasanten, durch die digitale Revolution bedingten Anstiegs der Produktivität und der damit einhergehenden Unmöglichkeit, heute noch Vollbeschäftigung herzustellen.

Zwar agieren die Verfechter eines Grundeinkommens unter dem gleichnamigen Titel, konzeptionell jedoch gibt es erhebliche Unterschiede. Und auch in der Zielsetzung existieren Differenzen: Vereinfacht dargestellt wollen auf der einen Seite die Vertreter der reinen Marktlehre die mit dem Sozialstaat garantierten und durch seine Institutionen abgesicherten Standards wie solidarische Sicherungssysteme, Tarifautonomie, Selbstverwaltung und Mitbestimmung schleifen. Auf der anderen Seite finden sich diejenigen, die den Markt, ob national, europäisch oder global vollends negieren, Bürgerinnen und Bürger von der Erwerbsarbeit befreien und sie ins „Reich der Freiheit“ führen wollen. Denn erst ein von der Erwerbsarbeit befreiter Mensch könne, so die Verfechter

eines scheinbar gerechteren Gesellschaftsmodell, das eine radikale Abkehr vom Sozialstaat und von

---

**Michael Sommer**, geb. 1952 in Büderich, Politologiestudium an der FU Berlin, zeitgleich teilzeitbeschäftigter Postarbeiter. Seit 2002 Bundesvorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

---

seinen Institutionen bedeuten würde, zum mündigen Bürger werden.

Unabhängig von der Höhe ist es nicht von der Hand zu weisen, dass der Charme eines Grundeinkommens darin bestünde, dass vor allem Hartz-IV-Empfänger nicht länger einer teilweise entwürdigenden Behandlung der Ämter ausgesetzt wären. Zudem würde die gesellschaftliche Stigmatisierung durch Arbeitslosigkeit und deren sozialpsychologischen Folgen wegfallen. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, dass diejenigen, die Arbeit suchen, dann keine Weiterbildungs-, Qualifizierungs- oder Wiedereingliederungsmaßnahmen erhalten würden. Der Weg zurück in den Arbeitsmarkt würde für den Einzelnen damit noch beschwerlicher, als er heute ohnehin schon ist.

Ein diskursives Einlassen auf die vorliegenden Konzepte eines Grundeinkommens eröffnet mehre Pfade: so die Frage nach der Finanzierbarkeit und damit nach dem Steuersystem, nach den Auswirkungen auf die sozialen Sicherungssysteme – droht möglicherweise die Totalprivatisierung sozialer Risiken? Und wer zieht daraus einen gewinnträchtigen Nutzen? Welche Auswirkungen hätte ein Grundeinkommen auf die Beschäftigungsentwicklung oder auf die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit?

Mögliche Antworten auf derartige Fragen sollen an dieser Stelle nicht erörtert werden. Denn diesen Fragen vorgelagert ist etwas Grundsätzliches. Die Einführung eines Grundeinkommens kommt der Kapitulation des Sozialstaates vor seiner Verantwortung für die Entwicklung der Gesellschaft und seiner Individuen gleich. Konkret hieße dies: Verantwortungslosigkeit in Anbetracht der ungerechten Teilhabe durch Bildung und Erwerbsarbeit, aber gegenüber einer gerechten Weiterentwicklung des Sozialstaates im Rahmen der globalen Wettbewerbsfähigkeit.

Zu dieser Verantwortung gehört es auch, sich vom empirisch nicht tragfähigen Diktum vom Ende der Arbeitsgesellschaft zu ver-

abschieden und ihm durch Innovationen z. B. im Gesundheits- und Umweltbereich und einer gerechteren Arbeitszeit zu begegnen.

Eine Arbeitsgesellschaft lebt von gewissen Grundnormen, wie sie sich im Arbeitsethos oder in der Berufsverantwortung niederschlagen. Diese würden durch die Einführung eines Grundeinkommens untergraben oder gar abgeschafft werden. Denn ein Grundeinkommen ist ein Vorschlag zur Nichtarbeit in einer Arbeitsgesellschaft. Wie werden aber diejenigen reagieren, die diese Nichtarbeit finanzieren – Facharbeiter, Angestellte, Beamte oder Selbständige? Droht mit dem damit verbundenen Gegensatz von Lustprinzip und Pflichtgefühl eine weitere gesellschaftliche Spaltung? Eine Spaltung in dauerhaft Erwerbstätige und dauerhafte Nichterwerbstätige? Wie sähe es mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf vor allem für Frauen aus, wenn das Grundeinkommen dem konservativen Modell einer Herdprämie zur Verwirklichung verhilft?

Und mehr noch, wie soll eine gesellschaftliche Zukunft und damit die der Demokratie aussehen, wenn durch ein Grundeinkommen für viele Menschen Bildungsanstrengungen überflüssig werden? Die Einführung eines Grundeinkommens hätte sicherlich sozialpolitisch weitergehende Folgen als die, die sich bereits im Begriff der Sozialhilfedynastien abzeichnen. Eine stärkere, mit negativen Auswirkungen auf demokratische Teilhabe einhergehende soziale Segregation wäre die Konsequenz. Hier ein erfülltes tätiges Leben – dort eine Parallelwelt der Untätigkeit ohne Chance auf einen Übergang in die Erwerbsarbeit. Hier anerkannte Bürgerinnen und Bürger, dort sozial Ausgeschlossene. Ein selbstbestimmtes Leben rückte für viele in weite Ferne.

---

### **Zitationsvorschlag**

Sommer, Michael (2008): Rückkehr der Vollbeschäftigung oder Einzug des Grundeinkommens (Ethik und Gesellschaft 2/2008: Rückkehr der Vollbeschäftigung oder Einzug des Grundeinkommens?), Download unter: [http://www.ethik-und-gesellschaft.de/texte/EuG-2-2008\\_Sommer.pdf](http://www.ethik-und-gesellschaft.de/texte/EuG-2-2008_Sommer.pdf) (Zugriff am [Datum]).

---

---

## **Ethik und Gesellschaft** ökumenische Zeitschrift für Sozialethik

### **Ausgabe 2/2008: Rückkehr der Vollbeschäftigung oder Einzug des Grundeinkommens?**

Michael Sommer  
**Rückkehr der Vollbeschäftigung oder Einzug des Grundeinkommens**

Sigrid Reihls  
**Eine »neue Vollbeschäftigung« als Voraussetzung für ein »Leben in Fülle«**

Wolfgang Strengmann-Kuhn  
**Vollbeschäftigung und Grundeinkommen**

Matthias Zeeb  
**Richtungsstreit in der ökologischen Sackgasse  
Vollbeschäftigung und Grundeinkommen als richtige Antworten auf falsche Fragen**

Torsten Meireis  
**Bedingungsloses Grundeinkommen – eine protestantische Option?**

Matthias Möhring-Hesse  
**Erwerbsarbeit über Wert**

---